

A n t w o r t

des Ministeriums für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten

auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Martin Brandl (CDU)
– Drucksache 17/12807 –

Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald im Kreis Germersheim

Die Kleine Anfrage – Drucksache 17/12807 – vom 26. August 2020 hat folgenden Wortlaut:

Ich frage die Landesregierung:

1. Welche Auswirkungen werden durch den Klimawandel auf die Wälder in den Rheinauen, dem Bienwald und auf die weiteren Wälder im Landkreis Germersheim erwartet?
2. Wie viele Bäume wurden in den Jahren 2017, 2018 und 2019 in den Waldbeständen im Kreis Germersheim gepflanzt?
3. Welche Baumarten wurden gepflanzt?
4. Gab es Schwerpunkte bei den Baumarten?
5. Welche dieser Baumarten haben die Perspektive, auch im Klimawandel zu bestehen?
6. Wo hat in den Waldbeständen im Kreis Germersheim Naturverjüngung stattgefunden?
7. Hat diese weitgehend selbstständig oder zielgerichtet durch Einwirken des Forstes stattgefunden?

Das Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 3. September 2020 wie folgt beantwortet:

Vorbemerkung:

Der Klimawandel wird aller Voraussicht nach die Wälder unter einen sehr hohen Anpassungsdruck setzen. Generell erhöhte Temperaturen mit Hitzespitzen in Verbindung mit einer zunehmend kritischen Wasserversorgung, aber auch mittelbare Wirkungen vorhandener und neu auftretender Organismen lassen zunehmende Stresswirkungen auf die Waldökosysteme erwarten.

Dies vorausgeschickt, beantworte ich die Kleine Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1:

Im Kreis Germersheim mit seinen landesweit schon heute vergleichsweise hohen Durchschnittstemperaturen bei unterdurchschnittlichen Niederschlägen wird der Klimastress in einigen Wäldern durch die Maikäferproblematik zusätzlich verschärft. Unter den Neophyten beeinträchtigt vor allem die Amerikanische Kermesbeere zunehmend die Verjüngungsabläufe. Es ist mit verstärktem Absterben von Bäumen zu rechnen. Schon heute betrifft dies vor allem die Kiefer und auf einigen Standorten auch bereits die Buche. Auf den trocken-heißesten Standorten kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Vegetationsform Wald insgesamt ihre ökologische Existenzgrenze erreicht.

Zu Frage 2:

Im Kreis Germersheim wurden in den Jahren 2017, 2018 und 2019 insgesamt 120 320 Bäume im Staats- und Kommunalwald gepflanzt. Die Gesamtwaldfläche im Landkreis Germersheim beträgt 21 604 ha, davon sind 50 Prozent Staatswald und knapp 45 Prozent Kommunalwald.

Zu Frage 3:

Folgende Baumarten wurden gepflanzt: Flatterulme, Buche, Spitzahorn, Kirsche, Elsbeere, Stieleiche, Erle, Edelkastanie, Wildapfel, Schwarznuss, Weißtanne, Douglasie, Vogelbeere, Europäische Lärche, Eibe, Stechpalme, Roteiche, Robinie, Pappel, Baumhasel, Kiefer, Hainbuche, Küstentanne, Nordmannstanne, Feldahorn, Winterlinde, Vogelkirsche, Walnuss, Weide, Tulpenbaum, Amberbaum, Platane, Wildbirne, Hickory, Traubeneiche.

Zu Frage 4:

Der Schwerpunkt der Pflanzungen lag bei den standortheimischen Laubbäumen.

Zu Frage 5:

Der Fortbestand und die Artenausstattung der Wälder geht weit über die Kriterien der Baumarteneignungen hinaus. Die durch den Klimawandel bedingten tiefgreifenden Änderungen in den Ökosystemen betreffen die Vernetzungsbedingungen und -beziehungen einer sehr großen Artenzahl, insbesondere auch von Klein- und Kleinstlebewesen in den Waldböden, deren Folgewirkungen auf die Bäume sehr vielfältig sind.

Zu Frage 6:

Die Naturverjüngung spielt im Generationenwechsel der weitaus meisten Wälder im Kreis Germersheim eine entscheidende Rolle.

Zu Frage 7:

Naturverjüngung ist ein Naturprozess, der durch forstliches Einwirken zielgerichtet beeinflusst und gefördert wird. Lichtdosierung und Regulierung der Vegetationskonkurrenz spielen dabei eine große Rolle. Von ausschlaggebender Bedeutung ist das Einwirken auf die Schalenwildbestände, im Kreis Germersheim insbesondere auf die Rehpopulationen.

Ulrike Höfken
Staatsministerin